

**2. Das Volkstribunat.** In dieser Not schickten die Patrizier ihren Standesgenossen Menenius Agrippa zu den Plebejern, um mit ihnen über die Rückkehr zu verhandeln.

Dieser bei den Plebejern beliebte Mann machte ihnen durch ein Gleichnis klar, daß die ärmern Bürger ebenso sehr der Arbeitsgelegenheit, welche die Patrizier ihnen böten, bedürften, um den Lebensunterhalt für ihre Familien zu erwerben, wie die Patrizier die Arbeitskraft der Plebejer nicht entbehren könnten, um ihre Acker zu bestellen und ihre Bauten aufzuführen. Er verglich die Patrizier mit dem Magen, der für die übrigen Glieder des Körpers die nährenden Säfte zubereitet. „Als einst“, sagte er, „die Glieder des menschlichen Körpers sich wider den Magen auflehnten, die Hand ihm nicht mehr Speise reichen, die Zähne nicht mehr für ihn kauen wollten, fühlten sie bald, daß ihnen selbst die Kraft ausging, und sie wußten nun, daß sie ohne den Magen zugrunde gehen müßten.“ Die Plebejer verstanden das Gleichnis, ließen sich auf Unterhandlungen ein und kehrten in die Stadt zurück. Man bewilligte ihnen als besondere Schutzbehörde das Volkstribunat, das sich der Angelegenheiten der Plebs annehmen sollte. Die Volkstribunen hatten zunächst das Recht und die Pflicht, einzelne Plebejer, wenn sie von höhern Beamten unrechtmäßig bedrückt würden, in Schutz zu nehmen. Infolgedessen durften sie gegen jeden Beschluß der Behörde oder des Senats, der dem Wohle der Plebs widersprach, Einspruch erheben und den Beschluß dadurch unwirksam machen. Die Tribunen beriefen die Plebejer zu den Tributkomitien und führten den Vorsitz in denselben. Später erlangten sie sogar die Befugnis, im Senate Vorträge zu halten und in Abwesenheit der höhern Beamten den Senat zu berufen. Ihre Person war unverletzlich. Tag und Nacht mußte ihr Haus jedem Schutzlehenden offen stehen. Anfangs gab es zwei, später zehn Volkstribunen.

**3. Koriolan.** Das Volkstribunat, das die Not der Zeit den Patriziern abgerungen hatte, war diesen ein Dorn im Auge. Als nach einigen Jahren eine Hungersnot ausbrach, machte der Patrizier Koriolan den Vorschlag, den Plebejern von dem eingeführten Getreide nichts zu verabsolgen, wenn sie nicht auf ihre Schutzbehörde verzichteten. Die Tribunen luden Koriolan vor die Tributkomitien; er erschien nicht und wurde deshalb zum Tode verurteilt. Da floh er zum Nachbarkönig der Volsker und überredete diese zum Kriege gegen Rom. Er selbst rückte an der Spitze des feindlichen Heeres gegen seine Vaterstadt. Eine Gesandtschaft des Senats, die um Frieden bitten wollte, ließ er nicht vor, desgleichen eine Abordnung der Priesterchaft. Als aber seine Mutter und seine Gattin im Lager erschienen und um Schonung für die Stadt baten, ließ er sich erweichen und löste das Heer auf. Dafür wurde er von den Volskern erschlagen.